



COACHINGPLUS GMBH

DEN RICHTIGEN COACH FINDEN

COACHING HILFT, NEUE LÖSUNGSWEGE ZU ERKENNEN. ALLERDINGS IST ES BEI DER VIELZAHL AN ANBIETERN OFT SCHWIERIG, EINEN GUTEN UND PASSENDEN COACH ZU FINDEN. IM GESPRÄCH MIT URS R. BÄRTSCHI, INHABER VON COACHINGPLUS, KLÄREN WIR, WORAUF ZU ACHTEN IST.

INTERVIEW MIT URS R. BÄRTSCHI VON FREYA MOHR

Zu einem guten Coach gehört eine gute – und vor allem anerkannte – Ausbildung. Auf der einen Seite können Kunden so sicher sein, dass sie sich in die Hände eines Profis begeben. Auf der anderen Seite lernt der Coach, bei einer angewandten Ausbildung die Theorie in die Praxis umzusetzen. Eine entscheidende Fähigkeit, die schon Dalai Lama als äusserst wichtig erkannte: «Wissen ohne zu tun, ist wie nicht wissen». Urs R. Bärtschi von Coachingplus ist seit 27 Jahren auf dem Coaching-Markt tätig und kennt beide Seiten: Kunden wie angehende Coaches.

«zürichRUNDSCHAU»: Was macht ein gutes Coaching-Gespräch aus?

Urs R. Bärtschi: Bei einem guten Coaching-Gespräch kommt der Kunde einen entscheidenden Schritt weiter. Ein Kunde kommt immer mit einer eigenen Fragestellung. Mein Ziel ist es, dass er sich selbst mehr erkennt und reflektiert. Ich stelle gezielte Fragen, die seinen Denkraum sprengen.

Denn wenn ich Fragen stelle, die sich der Kunde schon selbst gestellt hat, dann bringt ihn das mit Sicherheit nicht weiter. Und das ist die Kunst eines guten Coachings: die Person ganzheitlich zu erfassen und nachzuvollziehen, in welcher Denkwelt sie sich befindet und diese gekonnt zu erweitern. Und zwar so, dass die Person sich selbst in einer bisher unerkannten Art versteht. Das sogenannte thinking out of the box. Am Schluss des Gesprächs hat die Person einen konkreten Lösungsschritt formuliert, der im Alltag Wirkungskraft zeigt.

Coach ist kein geschützter Begriff – jeder kann sich so nennen. Das zieht auch viele undurchsichtige Anbieter an. Woran erkennt man einen seriösen Coach?

Das erkennt man erstens daran, dass er eine fundierte Ausbildung ausweisen kann, und zweitens, dass er Mitglied in einem Berufsverband ist. Ein zufriedener Kundenstamm zeigt zudem auf, dass er erfolgreich in seinem Tun ist.

In der Schweiz gibt es verschiedene Verbände für Coaches und Coaching-Ausbildungen. Welches sind aus Ihrer Sicht wichtige Kriterien?

Es gibt zwei Verbände respektive drei Beratungsverbände, die mit dem Bundesamt eidgenössische Prüfungen durchführen können. Diese staatlich anerkannten Ausbildungen sind ein Qualitätssiegel. Die Verbände kennzeichnen sich durch einen hohen Praxisbezug aus. In den Berufsverbänden besteht die Prüfung nur, wer eigene Coaching-Gespräche durchgeführt hat und einen theoretischen Unterbau besitzt, um das eigene Arbeiten zu beschreiben. Der Kandidat hat sich mit dem Menschenbild, dem Theoriebezug, aber auch mit der Prozessgestaltung und der Methodik auseinandergesetzt. Hier legen die Berufsverbände einen guten Standard. Das sind die Swiss Coaching Association (SCA) und der Berufsverband für Coaching, Supervision und Organisationsberatung (BSO).

Neben Ihrer eigenen Tätigkeit als Coach bilden Sie auch selber aus. Können Sie kurz erläutern, wie der Studiengang für angewandtes Coaching abläuft?

Diese Ausbildung gibt es im nächsten Jahr seit 20 Jahren. Bisher wurden 2'500 Teilnehmer ausgebildet. Der zehntägige Studiengang für angewandtes Coaching ist sehr praxisorientiert. In den ersten Tagen ist mir wichtig, dass der Teilnehmer sich selbst besser versteht. Wer sich selbst versteht, versteht auch andere viel besser. Im Weiteren zeige ich anhand von Live-Beispielen, wie ein Coaching-Gespräch aufgebaut ist. Die Teilnehmer beobachten mich und lernen, wie ich Fragen stelle, zuhöre und Coaching-Gespräche führe. Ausserdem arbeiten die Teilnehmer in Zweier- und Dreiergruppen zusammen, um das Gelernte und Gehörte praktisch im Alltag umzusetzen.

Wie sieht es mit der Theorie aus?

Um einen guten theoretischen Unterbau festzulegen, arbeite ich mit der Individualpsychologie. Wer versteht, wie das Menschsein funktioniert, hat eine Basis für gute Fragen. Das ist die Kernkompetenz von einem guten Coach: Zuhören und Fragen stellen.

Können Sie kurz die wichtigen Prinzipien zusammenfassen?

Das sind soziale Gleichwertigkeit, Augenhöhe, Akzeptanz und Wertschätzung. Die Teilnehmer erfahren eine ganz spezielle Kursatmosphäre, in der sie sich wohlfühlen, Vertrauen da ist und in der sie sich öffnen können. Ein anderer Aspekt ist, dass die Teilnehmer in erster Linie selber wachsen dürfen. Denn Menschen können nur dahin geführt werden, wohin man selber bereits gegangen ist. Für mich deshalb ein sehr wichtiger Punkt: Jeder Teilnehmer beginnt eine Reise zu sich selbst und entwickelt den Mut, die Dinge anders anzupacken als bisher.

«WER SICH SELBST VERSTEHT,
VERSTEHT AUCH
ANDERE VIEL BESSER.»

Seit Juni 2014 bieten Sie auch die Ausbildung als «Betrieblicher Mentor FA» an. Was ist der Unterschied zum Coach?

Der zehntägige Studiengang für angewandtes Coaching ist der Start. Beim betrieblichen Mentor kommen weitere Rollen zum Coach hinzu. Insgesamt sind es drei Rollen: zum einen der Coach und Prozessberater. Hier liegt die Lösung im Gegenüber. Dann der Mentor, dieser versteht die Zusammenhänge im beruflichen Alltag des Gegenübers. Die dritte Rolle ist der Trainer, der Wissen vermittelt. Die Teilnehmer schliessen die Ausbildung in einer Berufsprüfung mit eidgenössischem Fachausweis ab.

Warum wächst in unserer heutigen Gesellschaft der Bedarf an professionellem Coaching?

Kurz: die stete Veränderung und die beschleunigte Gesellschaft. Der Mensch braucht mehr und mehr Orientierung und Begleitung – jemanden, der die Aussensicht in das drehende Karussell bringt. Es geht um den Um-



Der Gründer von Coachingplus, Urs R. Bärtschi, arbeitet als Coach und bildet andere aus.

gang mit den eigenen Ressourcen: Wer seine Stärken nutzt und einsetzt, ist viel effizienter. Dazu gehört aber auch, die eigenen Stärken zu verstehen und zu wissen, wie man diese im beruflichen Kontext einbringt. Das andere ist die Selbststeuerung im Sinne der Stressregulation – Burnout ist ein Stichwort. In der Leistungsgesellschaft neigt der Mensch dazu, sich zu überfordern. Sich da selbst regulieren zu können, ist ein wichtiger Aspekt.

Immer mehr Coaches stellen ihre Dienste zur Verfügung. Wie heben Sie sich von Ihren Mitbewerbern ab?

Mein USP ist, dass ich seit 27 Jahren im Beratungsmarkt tätig bin. Das heisst, ich gehöre zu den wenigen, die bereits den neuen Titel Coach mit eidgenössischem Diplom tragen. Ich bin einer der Ersten, der im Coaching-Markt Platz genommen hat und des Weiteren habe ich mich kontinuierlich weitergebildet. Und ich lebe, was ich sage. Es ist mein tägliches Brot, Coaching-Gespräche zu führen und mit Menschen unterwegs zu sein. Das ist meine Leidenschaft, mein Herzschlag. Als Ausbildungsleiter unterrichte ich angewandtes Coaching und bilde zum «Betrieblichen Mentor FA» aus – die meistbesuchte Coaching Ausbildung in der Schweiz. ■

:: COACHINGPLUS GMBH

lfangstrasse 10
CH-8302 Kloten
Telefon +41 (0)44 865 37 73
info@coachingplus.ch

:: WWW.COACHINGPLUS.CH ::